

# FEI-Tierärztin Sylvia Strasser: Eine Sprecherin der Pferde

Seit 20 Jahren wacht sie nun schon beim Donaueschinger Turnier über ihre Gesundheit

Von Cornelia Spitz

**Seit 20 Jahren ist Sylvia Strasser als FEI Tierärztin beim Donaueschinger Reitturnier mit an Bord.**

**W**as sich in dieser Zeit verändert hat? »Ich mache es seit 20 Jahren wirklich gerne, aber es wird wirklich immer schwieriger wegen all diesen Dopingstorys«, sagt die Frau mit den dunklen Haaren. Sie sei sich ihrer hohen Verantwortung als FEI-Tierärztin vollauf bewusst, probiert tagtäglich den Spagat, den Veranstaltern gerecht zu werden, aber auch ihrer Rolle als »Sprecher der Pferde«.

Gleich am ersten Tag kommt die Tierärztin ins Spiel. Dann ist der VET-Check. Die Tiere werden ihr vorgestellt, sie kontrolliert Papiere, Impfungen und – »ganz wichtig« schaut die Pferde genau an. Augen, Mäuler, eventuelle Sporenstiche, nichts entgeht ihrem prüfenden Blick.

Die Pferde werden vorgetrabt, und Sylvia Strasser fällt das Urteil: Ist das Pferd fit »to compete«? Wie es in der Fachsprache heißt. Lahmt ein Pferd, kann der Halter gleich wieder einladen. Hegt Strasser Zweifel, wird das Tier in die Holding-Box gestellt, zur weiteren Beobachtung, bis sie – hoffentlich – grünes Licht geben kann. Dopingkontrollen sind im Vorfeld des Springens in solchen Fällen ohnehin eine Selbstverständlichkeit.

Den ganzen Tag über bleibt die Tierärztin Strasser den Pferden treu, sitzt auf der Tribüne, am Abreiteplatz oder in den Ställen und beobachtet, wie die Pferde sich bewegen, wie sie sich verhalten, bemerkt Veränderungen wie Schweißausbrüche oder Hektik. Pferde, die stürzen, die Kreislaufprobleme haben oder durch große Temperaments-Schwankungen auffallen, werden in den nächsten Stunden und in den folgenden Prüfungen besonders genau unter die Lupe genommen. Bei stürzen rennt Sylvia Strasser auch schon mal zum Unfallort, kontrolliert es im Zweifelsfall danach noch einmal – läuft es ohne Verzug, tritt es kräftig auf, zeigt es sonst irgendwelche Auffälligkeiten? Selbst abends, wenn die Wettbewerbe längst geritten sind, das Pferd im



Sylvia Strasser ist Tierärztin aus Leidenschaft – seit 20 Jahren gehört sie zum Donaueschinger CHI. Foto: Maier

Stall steht, ist für die Veterinärin noch nicht Feierabend. Meist besucht sie ihre Schützlinge noch ein letztes Mal an diesem Tag im Stall.

Ein solch prüfender Blick kann schon mal die eine oder andere Dopingsünde entlarven. Obgleich sich die Methoden im Laufe der Jahre natürlich verfeinert haben. »Die Reiter sind cleverer geworden«, bemerkt Sylvia Strasser und setzt dann lächelnd hinzu: »aber wir auch«. Und die meisten Reiter, weiß Strasser, begrüßen im Sinne eines sauberen Sports auch genaue Kontrollen.

In die Rolle der Reiter kann sich die Tierärztin spielend hineinversetzen. Sie ist hier selbst 1963 zum ersten Mal eine internationale Springprüfung geritten und hat sich prompt in die Anlage im Park und das außergewöhnliche Ambiente des Turniers verliebt. Seitdem ist sie ihrem Lieblings-Turnier eng verbunden geblieben. Viele Turniere an diesem idyllischen Austragungsort hat die deutsche Meisterin von 1970 als Teilnehmerin erlebt. Dann wechselte sie von der Seite der aktiven Reiter auf die Seite der Aktiven

im Hintergrund.

Seit 20 Jahren betreut sie nun schon die Pferde der startenden Reiter als FEI-Tierärztin. Dass sie aber selbst schon als Starterin im Sattel saß, ist für Sylvia Strasser ein unschätzbare Vorteil. Entscheidungen müssen oft sehr schnell getroffen werden. Erfahrung in allen Bereichen, leistet dann einen unschätzbaren Dienst.

Dabei geht es keineswegs um die medizinische Betreuung von Pferden. Die bleibt in der Regel anderen vor Ort befindlichen Tierärzten vorbehalten und wird nur im Notfall vom FEI-Tierarzt durchgeführt.

Strasser erinnert sie sich immer wieder gerne an ein besondere Situation. »Ich sollte einen Holsteinerhengst, der eine Kolik hatte, behandeln. Da für die Nachuntersuchung der Reiter und Pfleger nicht in der Nähe war, bin ich einfach in die Box gegangen und habe ihn untersucht. Später informierte ich darüber den Reiter. Dieser konnte es nicht glauben, da der Hengst eigentlich nur gegenüber seiner Pflegerin nicht aggressiv war.«

Die Vorfreude auf das Turnier

in Donaueschingen ist bei Sylvia Strasser stets groß: »Das besonders in Donaueschingen ist der Platz mit den alten Bäumen. Früher musste man mit den Pferden noch an der Donau entlang reiten«, erinnert sie sich. Die Atmosphäre ist es, die dieses Turnier für sie so einmalig macht und natürlich die Fürsten-Familie und der Empfang im Schloss. »Das ist jedes Jahr ein Highlight«, schwärmt die leidenschaftliche Reiterin, die den internationalen Sport aus Zeitgründen aufgegeben hat, aber immer noch gerne an M-Springen teilnimmt. Und dann ist da noch das Wetter, das im September so besonders ist: »Ich bin auch schon mal mit den Stiefeln im Schlamm stecken geblieben« gibt Sylvia Strasser zu, »aber eigentlich ist das Wetter beim Turnier immer toll«. Gelegentlich, gesteht sie, spricht sie sogar davon, dass »Wetter wie in Donaueschingen ist«. Und zwar dann, wenn am frühen Morgen dichter Nebel herrscht, durch den man kaum die Hindernisse sieht, der sich aber schnell auflöst und strahlendem Sonnenschein weicht.